



07.11.2018

Gemeinsam stark für den Klimaschutz!

Werde klimaaktiv mit Jugendlichen aus aller Welt, die sich am 1. Dezember 2018 am Climate Action Day beteiligen!



Der Climate Action Day (CAD) ist eine weltweite Bewegung junger Menschen, die sich über den Klimawandel und die globale Ungerechtigkeit Gedanken machen. Bereits bei den letztjährigen Klimaaktionstagen haben junge Menschen aus Afrika, Asien und Europa einen Termin für ein gemeinsames Engagement vereinbart: Sie pflanzten Bäume, tauschten Plastiktüten gegen Stofftaschen, diskutierten bei Klimakonzerten über erneuerbare Energien und vieles mehr.

Gemeinsam stark für den Klimaschutz!

In diesem Jahr findet die 24. UN-Klimakonferenz (COP 24) in Katowice, Polen, statt. Zeige mit deinen individuellen Aktionen, dass eine Veränderung möglich ist und fordere die Politiker auf, Maßnahmen zu ergreifen. Unter dem Motto "Aktiv vor Ort - global vernetzt" nehmen Jugendliche aus aller Welt am Klimaschutztag am 1. Dezember teil.

Werde klimaaktiv! Ob mit kleinen oder großen Aktionen und mit anderen jungen Aktivisten auf www.facebook.com/climateactionday.

Infos und kreative Aktionsideen unter: www.climateactionday.de

Das internationale CAD-Vorbereitungsteam gibt weitere Tipps und Hilfestellung:

Europa: Johanna Schäfer und Hannah Fischer, [info\[at\]climateactionday.org](mailto:info@climateactionday.org)

Asien: Sophia Anggraita, [Anggraita-S\[at\]vemission.org](mailto:Anggraita-S[at]vemission.org)

Afrika: Rev. Dr. Kahongya Kambale, [Kahongya-K\[at\]vemission.org](mailto:Kahongya-K[at]vemission.org)

31.10.2018

Verfassungskrise in Sri Lanka

Der Leiter der Methodistischen Kirche in Sri Lanka appelliert an die Politiker seines Landes, sich an die demokratischen Spielregeln zu halten, um einen drohenden blutigen Konflikt zu vermeiden.



Rev. Asiri Perera, Leiter der Methodisten-Kirche in Sri Lanka in seiner Youtube-Ansprache. Die Methodisten-Kirche ist Mitglied der VEM.

Angesichts der Entfernung des amtierenden Premierministers Ranil Wickremesinghe am vergangenen Freitag durch den sri-lankischen Präsidenten Maithripala Sirisena und der Einsetzung des ehemaligen Premierministers Mahinda Rajapaksa, der Sri Lanka von 2005 bis 2015 mit harter Hand regierte, droht die Lage in Sri Lanka zu eskalieren. Sirisena begründete sein Vorgehen damit, dass ein Kabinettsmitglied in ein angebliches Mordkomplott gegen ihn verstrickt gewesen sei. Auch das Parlament wurde von Sirisena für zwei Wochen suspendiert.

In einem [Youtube-Video](#) appelliert [Rev. Asiri Perera](#), Leiter der Methodisten-Kirche in Sri Lanka, die VEM-Mitglied ist, an die Politiker seines Landes, sich an die demokratischen Spielregeln zu halten, um einen drohenden blutigen Konflikt zu vermeiden.

Auch der Nationale Rat der Christen in Sri Lanka (NCCSL) nimmt diese politische Entwicklung ernst und hält das Vorgehen des Präsidenten im Hinblick auf die anerkannten Normen demokratischer Prinzipien und die Bestimmungen der Landesverfassung für fragwürdig. Der Rat befürwortet hingegen, die Angelegenheit im Parlament und auf transparente Weise unter Einhaltung festgelegter und klarer Verfahren zu lösen. In dem von führenden Geistlichen unterzeichneten Papier heißt es weiterhin:

"Die von Geheimhaltung und Überraschung geprägten Ereignisse, die wir bedauern, haben in den Köpfen unserer Bevölkerung viele Fragen aufgeworfen und Angst und Unsicherheit hervorrufen, wenn wir sehen, wie zwei konkurrierende Premierminister zusammen mit ihren jeweiligen Parteien um Macht, Autorität und Legitimität für staatliche Herrschaft kämpfen. In diesem Prozess nehmen wir mit Bedauern die Unterwerfung der staatlichen Institutionen durch Zwang und Einschüchterung zum Zwecke der politischen Kontrolle zur Kenntnis, bewundern aber auch die Geduld der Öffentlichkeit, die auf eine Lösung der aktuellen Krise im Rahmen der verfassungsmäßigen und rechtlichen Normen wartet.

Wir sind eine verwundete Nation, die sich von Krieg und Gewalt erholt und sich inmitten einer schweren wirtschaftlichen Belastung für die Menschen befindet - wir können uns um keinen Preis eine weitere Krise leisten, die das Land in ein weiteres Chaos stürzen würde.

Daher appelliert der Nationale Rat der Christen in Sri Lanka (NCCSL) als religiöse Einheit und ohne Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder Person an den Präsidenten, die demokratischen Traditionen und die Unantastbarkeit unserer Verfassung unter Berücksichtigung des Mandats, das er vom Volk bei seiner Amtsübernahme erhalten hat, zu wahren. Ferner fordert der Rat die politischen Entscheider aller Bereiche auf, mit Umsicht zu handeln, um die Souveränität und Integrität der Nation zu wahren."

VEM-Onlineredaktion

29.10.2018

"Hope in Action. Putting People First"

3. Vollversammlung von ACT Alliance in Uppsala (Schweden). VEM zum ersten Mal als Vollmitglied vertreten.



Bild oben: Konzerthalle in Uppsala. Bild unten: die Kathedrale beim Eröffnungsgottesdienst mit Bischöfin Antje Jackelen. (Fotos: Jochen Motte/VEM)

"Hope in Action. Putting People First" („Hoffnung in Aktion. Menschen zuerst“) Unter diesem Thema steht die dritte Vollversammlung von ACT Alliance (Action of Churches Together - Gemeinsames Handeln von Kirchen), auf der mehr als 350 Vertreterinnen und Vertreter von 150 Kirchen und kirchlichen Organisationen aus über 125 Ländern vom 28. Oktober bis 2. November 2018 in Uppsala (Schweden) zusammenkommen. Auf der Tagesordnung stehen die Festlegung der Arbeitsschwerpunkte für die kommenden vier Jahre und die Neubesetzung der Leitungsgremien durch Wahlen.

Folgende Themen werden in den Plenarsitzungen und Workshops diskutiert: Menschenrechte und

Menschenwürde, Gender-Gerechtigkeit, nachhaltige und transformative Entwicklung, Schutz von Menschen auf der Flucht, Klimagerechtigkeit, menschliche Sicherheit und Frieden.

Die Erzbischöfin der Schwedischen Kirche, Dr. Antje Jackelen, beschrieb den Kontext, in dem sich Kirchen unter immer schwierigeren Bedingungen für Gerechtigkeit einsetzen als „schlimmen Cocktail aus Populismus, Polarisierung, Abschottung, Post Truth (jenseits der Wahrheit) und Patriarchat, den sich immer mehr Menschen in vielen Ländern einschenken.“

Dagegen wollen die Mitglieder auf ihrer Versammlung ein Zeichen setzen, indem sie gemeinsam für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung eintreten, und zwar durch Entwicklungsarbeit, Advocacy und humanitäre Hilfe für alle Menschen, die von Gewalt, Vertreibung und Ausgrenzung betroffen und bedroht sind.

Die VEM ist bei der Versammlung erstmalig als Vollmitglied unter der Kategorie „internationale Organisationen“ vertreten. „Die Ziele der ACT-Alliance-Gemeinschaft decken sich mit dem ganzheitlichen Missionsverständnis der VEM. Wir denken, dass wir als VEM-Gemeinschaft in Afrika, Asien und Europa Anstöße für die Arbeit der ACT Alliance geben können. Gleichzeitig sehen wir gute Möglichkeiten, durch die Gemeinschaft in ACT Alliance, VEM-Mitglieder in ihrer diakonischen Arbeit, aber auch in ihrem Eintreten für Menschenwürde und Menschenrechte zu stärken“, so Dr. Jochen Motte, der die VEM als Mitglied des Vorstands auf der ACT-Alliance-Versammlung in Uppsala vertritt.

Die VEM, die seit der Gründung von ACT Alliance zunächst als Beobachterin dabei gewesen ist, hat sich seitdem an verschiedenen Aktivitäten der Allianz beteiligt. Mit der Vollmitgliedschaft ist die Erwartung verbunden, diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und auszubauen.

VEM-Onlineredaktion

19.10.2018

Studienreise nach Hongkong

Deutsche Reisegruppe macht sich ein Bild von den teils katastrophalen Arbeitsbedingungen von Migrantinnen in einer der teuersten Weltmetropole.



Bild oben: Empfang der Reisegruppe durch die Rheinische Kirche Hongkong. Bild darunter: Begrüßung durch den stellvertretenden deutschen Generalkonsul David Schmidt. Bild

darunter: Besuch des "Elderly Centre". Bild darunter:
Informationen über die Situation von Arbeitsmigrantinnen in
Hongkong. (Fotos: Elke Patalla/VEM)

Vom 13. bis 26.10.2018 fand die VEM-Studienreise nach Hongkong statt. Die Studienreise thematisierte die problematische menschenrechtliche Lage von Arbeitsmigrantinnen aus Indonesien und den Philippinen in Hongkong. Auch die Wohnungsnot in Hongkong, die Stadt mit den teuersten Mieten weltweit, und deren Auswirkungen war ein Schwerpunkt der Reise.

Begrüßt wurde die Gruppe vom stellvertretenden deutschen Generalkonsul David Schmidt, der der Gruppe einen Einblick in die besondere Arbeit des Generalkonsulates in Hongkong gab und sich auch interessiert an dem Thema der Studienreise "Arbeitsmigrantinnen in Hongkong" zeigte.

Nurul Qoiriah, Leiterin des Büros der International Organization for Migration (IOM), informierte die Gruppe über die teilweise katastrophalen Arbeitsbedingungen der Migrantinnen und über die Unterstützung durch die IOM. Die Migrantinnen, die als Hausangestellte arbeiten, seien oftmals groben Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Arbeit von bis zu 16 Stunden pro Tag, zu geringer Lohn und körperliche Misshandlungen seien keine Seltenheit. Ein Grund für den großen Bedarf an Hausangestellten seien die mangelnde staatliche Betreuung und Versorgung von Kindern und Senioren, weshalb diese Arbeit oft von Migrantinnen übernommen werde.

Die gastgebende Kirche, die Chinesische Rheinische Kirche, stellte der Gruppe ihre umfassende diakonische Arbeit vor und lud sie in eine Tageseinrichtung für Senioren ein, in der Senioren, begleitet von einem vielfältigen Programm, ihren Tag verbringen können.

Darüber hinaus besuchten die Teilnehmenden das Tao Fong Shan Christian Center und informierten sich sowohl über die Arbeit des Centers als auch über die traditionellen Religionen in China und Hongkong. Einen weiteren spannenden Input gab am darauffolgenden Tag Martin Lachmann von der Amity Foundation, der der Gruppe Einblicke über die aktuelle Situation von Christen in China gab.

Auf dem Reiseprogramm standen außerdem Begegnungen mit verschiedenen Organisationen, die sich für die Unterstützung von Migrantinnen, die als Hausangestellte arbeiten, einsetzen und mit ihnen in Dialog treten. So gab beispielsweise die Society for Community Organization Einblicke in die äußerst angespannte Wohnungssituation in Hongkong.

Gefördert wird die Studienreise durch das Auswärtige Amt.

Lena Wallraff, Studienleiterin im VEM-Bildungszentrum Wuppertal

Studienreise durch Sri Lanka

**"In Europa trägt man den Glauben wie seine Unterhose, in Sri Lanka wie die Jacke."
Theologie-Studierende lernen die
Methodistenkirche und andere
Religionsgemeinschaften in Sri Lanka
kennen.**



Fotos: Claudia Währisch-Oblau (VEM)

„In Europa trägt man den Glauben wie seine Unterhose, in Sri Lanka wie die Jacke.“ Mit diesem Vergleich beschrieb einer der deutschen Teilnehmenden des Studienprogramms in Sri Lanka den wichtigsten Eindruck, den er von der 14-tägigen Reise mitgenommen hat.

Zum Teilnehmerkreis gehörten acht Studierende der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel sowie drei Studierende und zwei Lehrende der Divinity School der Silliman University in Dumaguete, Philippinen. Das Studienprogramm wurde von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) vorbereitet und durchgeführt; die Gruppenleitung hatte Pastorin Dr. Claudia Währisch-Oblau, Leiterin der Abteilung Evangelisation der VEM. Die Reisetationen führten zwar mehrheitlich zu Projekten der Methodistenkirche Sri Lankas, sahen aber auch eine Begegnung mit einem führenden buddhistischen Mönch, einen Besuch in einem bedeutsamen Hindu-Tempel und ein Gespräch mit einer Gruppe muslimischer Imame vor.

Nach zwei vorbereitenden Blockseminaren reiste die Gruppe zunächst nach Colombo, wo gleich am ersten Tag die Teilnahme an einem Taufgottesdienst unter freiem Himmel auf dem Programm stand. Dreizehn Personen, vom Großvater bis zum Kleinkind, wurden getauft - alle waren Angehörige einer kleinen methodistischen Hausgemeinde im Süden der Insel. Dass ihre Taufe in einer 30 km entfernten Kirche gefeiert werden musste, warf ein Schlaglicht auf die oft schwierige Lage der Christen in Sri Lanka: Neu entstehenden Gemeinden wird oft nicht erlaubt, eine Kirche zu bauen und eine öffentliche Taufe im Dorfteich würde von der buddhistischen Mehrheitsbevölkerung nicht toleriert.

Nach der Einführung in die Arbeit der Methodistenkirche in der Hauptverwaltung in Colombo reiste die Gruppe ins zentrale Hochland Sri Lankas. In Pilimalalawa besuchte sie das Theological College of Lanka. Auf einer Teeplantage in der Nähe von Nuwara Eliya hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, einen methodistischen Evangelisten bei dem Besuch frisch getaufter Arbeiterinnen und Arbeiter in ihren Häusern zu begleiten. Dass die Neugetauften stets um ein Gebet für die Heilung von Krankheit oder den schulischen Erfolg ihrer Kinder baten, war für viele der Theologie-Studierenden eine neue Erfahrung.

Im tamilischen Osten der Insel lernte die Gruppe die Evangelistenschule Kalkudah kennen. Mit einem der methodistischen Pfarrer aus Batticaloa ging es dann zu einer kleinen Landgemeinde. Nach dem gemeinsamen morgendlichen Fastengebet hatte die Gruppe die Gelegenheit zum Gespräch mit den Gemeindegliedern, die von ihren traumatischen Erfahrungen aus dem Bürgerkrieg berichteten. In den Unterhaltungen hier wie auch im Hochland wurde deutlich, dass die Kirche vor allem aufgrund von

Erfahrungen mit Heilung und Dämonenaustreibung wächst. Gleichzeitig ist sie auch aktiv in der Menschenrechtsarbeit und arbeitet intensiv an der Versöhnung von Singhalesen und Tamilen nach dem 2009 beendeten Bürgerkrieg.

Die enge Verbindung zwischen intensiver Spiritualität und mutigem politischen Engagement ist aber keine Besonderheit der Methodistenkirche in Sri Lanka. In einem Gespräch mit dem Generalsekretär des National Christian Council, dem nicht nur protestantische, sondern auch evangelikale und pentekostale Kirchen angehören, wurde deutlich, dass Gebet und Aktion die Christenheit insgesamt in Sri Lanka prägen.

VEM-Onlineredaktion

16.10.2018

70 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

"Es reicht in der heutigen Situation nicht mehr, Menschenrechte unter Fachleuten zu diskutieren. Es gilt, öffentlich dafür zu werben und Stellung zu beziehen!"



Bild oben: Beate Rudolf - Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte im Gespräch mit Florence Simbiri-Jaoko - Universität Nairobi (Kenia), Bild unten: Jochen Motte - Forum Menschenrechte & VEM. (Fotos: Forum Menschenrechte)

Vom 15. bis 16. Oktober fand auf Einladung des [FORUM MENSCHENRECHTE](#) in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin eine Diskussionsveranstaltung anlässlich des 70jährigen Jubiläums der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte statt. Zu den rund 150 Teilnehmenden gehörten auch Vertreterinnen und Vertreter des Deutschen Instituts für Menschenrechte, der Geneva Academy und Friedrich-Ebert-Stiftung.

Das Forum Menschenrechte, ein Zusammenschluss von mehr als 50 Organisationen der deutschen Zivilgesellschaft, wurde im Anschluss an die Wiener Menschenrechtskonferenz 1994 - also vor bald 25 Jahren - gegründet. Damals in Genf war es gelungen, Angriffe auf die universale Geltung der Menschenrechte, wie es sie immer wieder seit 1948 gegeben hatte, abzuwehren.

In seinem Grußwort wies Jochen Motte, Mitglied im Koordinationskreis des FORUM MENSCHENRECHTE und Menschenrechtsexperte der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), darauf hin, dass von der Aufbruchstimmung, die mit Blick auf die weitere Ausgestaltung und Durchsetzung der Menschenrechte

damals zu spüren gewesen war, heute keine Rede mehr sei.

"Im Gegenteil", so der Menschenrechtsexperte, "es scheint, als stehen wir mit dem Rücken zur Wand. Und wenn ich "wir" sage meine ich zu allererst die Menschenrechtsverteidiger und -verteidigerinnen in aller Welt, die das Risiko Ihres Eintretens für Menschenrechte für Leib und Leben tragen müssen."

Er führte weiterhin aus, dass die Menschenrechte vielerorts nicht mehr nur verdeckt verletzt, sondern offen gebrochen und insgesamt, einschließlich der internationalen Schutzmechanismen, in Frage gestellt werden. Populisten und Autokraten könnten es sich leisten, die Geltung des Rechtes grundsätzlich zu bestreiten. Und das nicht nur weit weg außerhalb Europas, sondern immer mehr auch innerhalb von Staaten der Europäischen Union.

Dabei zitierte Motte den Leiter des UN-Entwicklungsprogramms und höchstrangiger deutscher Vertreter bei den Vereinten Nationen, Achim Steiner, der die Gefahr eines zivilisatorischen Rückfalls sieht und in einem Interview in "Spiegel Online" in diesem Jahr wie folgt Stellung nahm: „Die Macht steht über dem Recht, es gilt das Recht des Stärkeren. Es gibt internationale Rechtsgrundlagen, die gemeinsam beschlossen wurden, aber einzelne Staaten setzen sich einfach darüber hinweg oder ignorieren sie. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht alles einreißen, den ganzen Ordnungsrahmen, den wir nach viel Leid und über lange Zeit aufgebaut haben. Der Grundgedanke der Vereinten Nationen ist ein Gegenentwurf – durch gemeinsames Handeln Frieden – und ich ergänze einmal – Menschenrechte zu bewahren."

Ähnlich dramatisch äußerte sich Ende 2017 der ehemalige Hochkommissar für Menschenrechte Zeid Ra'ad Al Hussein, der die Menschenrechte gegenwärtig einem nie dagewesenen Stresstest ausgesetzt sieht. "Wir müssen eine viel größere Öffentlichkeit dazu bewegen, unsere kollektiven Rechte zu verteidigen. Und wir müssen es schnell tun, wenn wir die Universale Erklärung der Menschenrechte bewahren wollen."

Angesichts der angesprochenen Herausforderungen genügt es Jochen Motte zufolge auch hier bei uns nicht mehr, das Thema Menschenrechte als Fachgespräch unter Spezialisten und Spezialistinnen zu führen, wenn er fordert: "70 Jahre nach Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gilt es, für diese öffentlich zu werben und Stellung zu beziehen, wo ihre Geltung bei uns in Deutschland oder anderswo in Frage gestellt wird."

VEM-Onlineredaktion

15.10.2018

Experiment "Internationales Studienprogramm"

Erstmals sollen neun Theologiestudierende aus Afrika, Asien und Deutschland im

Sommersemester in Wuppertal zusammen leben und studieren. Jetzt bewerben!



Studierende der VEM (Foto: VEM)

"Die Kirche als eine interkulturelle und internationale Gemeinschaft in einer pluralistischen Gesellschaft" unter dieser Überschrift findet vom 15. April bis 30. Juli 2019 (Sommersemester) ein Studienprogramm an der Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel statt. Ziel ist die Bildung einer internationalen und interkulturellen Lerngruppe, die ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit interkulturellen und interreligiösen Kenntnissen und Erfahrungen zurüstet.

Bei dem Programm handelt es sich um folgendes Experiment: Neun Theologiestudierende, jeweils drei aus Afrika, Asien und Deutschland, werden zusammen an der Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel leben und lernen, begleitet von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM). Sie werden an Vorlesungen und Seminaren teilnehmen, sich regelmäßig treffen, um das Gelernte zu reflektieren und gemeinsam an einigen Programmen ausserhalb der Universität teilnehmen. Sie werden als Gemeinschaft in einem Studierendenwohnheim direkt auf dem Campus leben und dabei von VEM-Mitarbeitern begleitet. Exkursionen zu kirchlichen und interreligiösen Projekten in und um Wuppertal runden das Angebot ab. Am Ende des Semesters wird die Gruppe an der VEM Summer School zum Thema Konfliktmediation teilnehmen.

Wer kann teilnehmen?

Theologiestudierende aus den VEM-Mitgliedskirchen, die in einem Master- oder Promotionsstudiengang an einer anerkannten Fakultät eingeschrieben sind (deutsche Studierende: Magister oder Pfarramtsstudiengang) und die daran interessiert sind, sich eine internationale Perspektive und interkulturelle Fähigkeiten anzueignen.

Es wird sichergestellt, dass die Gruppe ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern aufweist. Voraussetzung ist das Beherrschen der englischen Sprache.

Was kostet die Teilnahme?

Studierende aus Afrika und Asien erhalten ein Vollstipendium der VEM, das Unterkunft und Verpflegung, Versicherung, Studiengebühren, Transport- und Taschengeld umfasst. Die VEM kümmert sich auch um die internationalen Reisen. Die Heimatgemeinde wird gebeten, die Inlandsreisekosten sowie die Kosten für das Visum und die Vorbereitung zu übernehmen.

Studierende aus Deutschland erhalten ein Teilstipendium in Höhe von 200 € pro Monat.

Wie bewerbe ich mich?

Du musst Folgendes in englischer Sprache einreichen:

- ein Bewerbungsschreiben,
- einen Lebenslauf,
- ein Empfehlungsschreiben der Heimatkirche,
- eine Empfehlung von einem Deiner Professorinnen oder Professoren,
- einen Aufsatz (1.000 Wörter), der sich mit einem Thema auseinandersetzt, das Dich im Rahmen des Programmtemas besonders interessiert.

Bitte sende diese Dokumente, **vorzugsweise in einem pdf-Dokument, spätestens bis zum 1. Dezember 2018 elektronisch** an gospel@vemission.org.

Die Teilnehmenden werden von einem Ausschuss, bestehend aus Vertretern der VEM und Kirchlichen Hochschule, ausgewählt.

Studienprogramm während des Semesters:

- Seminar: Die Kirche als interkulturelle und internationale Gemeinschaft in einem pluralistischen Kontext (2 Stunden pro Woche, 4 Credit Points)
- Tutorial: Neues Testament (2 Stunden pro Woche, 2 Credit Points)
- Tutorial: Protestantische Glaubensgemeinschaften nach der Reformation (2 Stunden pro Woche, 2 Credit Points)
- Tutorial: Menschwerdung reflektiert über die Sozialanthropologie im Dialog mit Theologie (2 Stunden pro Woche, 2 Credit Points)
- Seminar: Interkulturelle Theologie (2 Stunden pro Woche, 3 Credit Points)
- Blockseminar: Diakonie (ein Wochenende, 2 Credit Points)

Exkursionen:

Kirchentag Dortmund, 19.-23.6.2019

Weitere Exkursionen werden nach den Wünschen der Teilnehmenden organisiert.

Fahrplan:

15. April : Ankunft in Deutschland

16-18 April : Orientierung

19-22 April : Osterferien: Ostern in einer deutschen Familie feiern

23. April : Sommersemester an der KiHo Wuppertal/Bethel

Jeden Mittwochnachmittag: Gruppenbesprechung

19-23 Juni : Exkursion zum Kirchentag

15-27 Juli : Teilnahme an der VEM Summer School über Konfliktmediation

29. Juli : Evaluierung

30. Juli : Rückreise

Weitere Fragen?

Kontaktpersonen bei Fragen sind: Pfarrerin Dr. Claudia Währisch-Oblau (gospel@vemission.org), Pfarrer Dr. Andar Parlindungan (parlindungan-a@vemission.org) oder Prof. Dr. Henning Wrogemann (henning.wrogemann@kiho-wuppertal-bethel.de).

10.10.2018

Soforthilfe für Erdbeben- und Tsunami-Opfer in Indonesien

Vereinte Evangelische Mission unterstützt Partnerorganisationen in Sulawesi.



Bild oben und darunter: ein riesiges Ausmaß der Zerstörung in Palu direkt nach dem Beben. Fotos: Pfr. Junita Lasut, GPID.
Bilder unten: das Innere einer Militärmaschine, mit der Verletzte nach Makassar ausgeflogen wurden. Hilfsaktionen sind mittlerweile angelaufen. Fotos: Agustinus/Toraja Church/EMS.

Zwei Erdbeben und ein Tsunami haben in der vorvergangenen Woche die indonesische Insel Sulawesi getroffen. Mit unvorstellbarer Kraft überrollte die Flutwelle die Westküste der Insel und hier vor allem die Inselhauptstadt Palu. Presseberichten zufolge liegt die Zahl der Todesopfer aktuell bei über 2000, 5000 Menschen werden noch vermisst. Angesichts dieser Katastrophe hat der Vorstand der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) heute beschlossen, 10.000 Euro als Soforthilfe zur Verfügung zu stellen. Da die VEM selbst in Sulawesi nicht vertreten ist, wird der Betrag zu jeweils 50 Prozent über die [Evangelische Mission in Solidarität \(EMS\)](#) und den indonesischen Kirchenrat (PGI) in Indonesien abfließen. Letzterer hat die VEM-Gemeinschaft unmittelbar um Hilfe gebeten.

„Es ist gerade jetzt besonders wichtig, dass sich unsere Schwestern und Brüder in unseren Mitgliedskirchen

als auch in der gesamten Region von Donggala in Zentral-Sulawesi darauf verlassen können. Wir sind von ihrem Leid betroffen und fühlen uns ihnen eng verbunden, wir denken an sie und beten für sie. Zugleich ist es wichtig, dass wir finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, um zunächst einmal das Allernötigste zu organisieren“, sagt Kerstin Neumann, kommissarische Generalsekretärin der EMS.

Die Mitarbeitenden der Kirchen sowie zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützen die Bergungsarbeiten vor Ort und verteilen Lebensmittel, Kleidung und Medikamente. Außerdem bieten sie den traumatisierten Opfern seelsorgerliche Unterstützung an.

Hans Heinrichs, Verbindungsreferent der EMS, berichtete am 4. Oktober wie folgt aus Palu: „Die Situation im Katastrophengebiet bessert sich. Da der Hafen von Palu zerstört wurde und der Flughafen ebenfalls deutliche Schäden hat, war der Weg über Land die vordringliche Herausforderung. Inzwischen ist es gelungen, mehrere Anfahrtswege soweit zu räumen, dass Hilfstransporte durchkommen. Das Militär begleitet diese, wo notwendig. Seit wieder Tankfahrzeuge fahren können, gibt es wieder begrenzt Strom, die ersten Wasserpumpen funktionieren wieder, zugleich wird das Ausmaß der Zerstörung noch deutlicher. Inzwischen sind fast 1.500 Tote identifiziert. Aber noch werden viele vermisst. Verwesungsgeruch liegt über der Stadt. Die Seuchengefahr nimmt zu. Das Militär hat ein Feldlazarett aufgebaut, um Verletzte zu behandeln. Nahrungsmittel kommen in die Region. Es wird immer deutlicher, dass das schwere Beben (7,5 Richter-Skala) sowohl den Tsunami als auch große Muren ausgelöst hat, die ganze Dörfer unter sich begraben haben und vermutlich auch die Menschen in diesen Dörfern. Augenzeugen berichten, dass der Schlamm teilweise aus dem Boden an die Oberfläche gedrückt wurde und binnen Sekunden Straßen unter dem Schlamm verschwanden. Diese Schlammlawinen sind teils 3 m mächtig und werden zurzeit mit Bagger durchpflügt, um Leichen zu bergen und damit die Seuchengefahr zu reduzieren.“

Spenden an: Vereinte Evangelische Mission, KD-Bank eG, IBAN DE 45 3506 0190 0009 0909 08, Stichwort: Tsunami Sulawesi.

08.10.2018

13 Studierende aus 9 Ländern studieren gemeinsam

Vierter internationaler Master-Kurs für Diakonienmanagement erstmals an Hochschule in Indonesien gestartet.



Die Studierenden aus den drei VEM-Regionen. (Foto: M. Hausmann/VEM)

An der theologischen Hochschule in Jakarta (Indonesien) starteten in dieser Woche die Vorlesungen des vierten internationalen Master-Studiengangs für Diakonienmanagement. Der Studiengang wird gemeinsam von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und dem Institut für Diakoniewissenschaften der Theologischen Hochschule Wuppertal/Bethel verantwortet und bedient den dringenden Bedarf vieler Mitgliedskirchen der VEM nach Managementkompetenzen im Bereich der diakonischen Arbeit. Neben Kooperationspartnern in Südafrika, Tansania, Philippinen und Deutschland ist damit zum ersten Mal eine Hochschule in Indonesien am Master-Programm beteiligt.

Der laufende Kurs umfasst 13 Studierende aus 9 Ländern, die zwei Jahre lang gemeinsam lernen werden. Zuvor hatten die Studierenden eine Woche lang an einer Feldstudie in diakonischen Einrichtungen in Zentral-Java teilgenommen.

Den Studiengang zeichnet sich durch seine hohe Interkulturalität und Interdisziplinarität aus. Das englischsprachige Studium vermittelt Fachkompetenz für Lehr- und Leitungsaufgaben im diakonischen Arbeitsfeld. Der interdisziplinäre Aufbau von Theologie und Ökonomie, die enge Verbindung von Praxis und Theorie in wechselnden interkulturellen Kontexten ermöglicht die Aneignung von akademisch anspruchsvollen wie praxisorientierten Kompetenzen. Vermittelt werden Management, Betriebswirtschaft, Personalführung und Unternehmensethik sowie theologische Grundlagen der Diakonie und Diakoniegeschichte.

Die Kooperation zwischen dem Institut für Diakoniewissenschaften der Theologischen Hochschule Wuppertal/Bethel und der VEM läuft bereits seit 2008.

Matthias Börner (Leiter Internationales Diakonie-Programm)

02.10.2018

Rückkehr in die VEM-Gemeinschaft

Ein Besuch bei der Evangelischen Kirche Kalimantan, GKE



Feierlicher Empfang für Generalsekretär und Geschäftsführer der VEM.

„Es fühlt sich so an, als wenn die GKE (Gereja Kalimantan Evangelis, Evangelische Kirche Kalimantan) gar

kein neues Mitglied der VEM ist, sondern ein sehr altes, das nach über 140 Jahren wieder zurückgekehrt ist“, so Timo Pauler, Geschäftsführer der Vereinten Evangelischen Mission.

Nach der Vollversammlung in Parapat, Indonesien, sind Pfarrer Volker Martin Dally, Generalsekretär der VEM, und Timo Pauler, VEM-Geschäftsführer, nach Banjarmasin auf die indonesische Insel Kalimantan gereist, um die neu aufgenommene GKE zu besuchen. Ziel der zweitägigen Reise war es, die Kirche näher kennenzulernen und sich über die zukünftige Gestaltung der Mitgliedschaft in der internationalen Gemeinschaft der VEM auszutauschen.

Volker Martin Dally predigte am vergangenen Sonntag vor rund 600 Gläubigen in der größten Kirche in Banjarmasin. In seiner Predigt zu 1. Petrus 2 brachte Dally zum Ausdruck, dass die GKE ein weiterer lebendiger Baustein in der Gemeinschaft der Kirchen der VEM ist. Während eines Empfangs am Sonntagabend wurden die beiden Gäste von der Kirchenleitung und weiteren Personen in verantwortungsvollen Funktionen herzlich begrüßt. Die neue Mitgliedschaft wurde mit gutem Essen, Gesprächen und traditionellen Tänzen gefeiert.

Die GKE geht auf die Missionsarbeit durch Missionare der Rheinischen Missionsgesellschaft im frühen 19. Jahrhundert zurück. Nach einem Aufstand im Jahr 1859 mussten die Missionare die Region verlassen. Einige flohen nach Sumatra und setzten dort ihre Arbeit unter dem Volk der Batak fort. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Verantwortung der Missionsarbeit in die Hand der Basler Mission gegeben. Seitdem war der Kontakt zwischen der Rheinischen Missionsgesellschaft und der noch jungen Kirche unterbrochen. Aber vor allem die GKE hatte ihre Wurzeln nicht vergessen. Die Evangelische Kirche Kalimantan in der heutigen Form existiert bereits seit 1935: Sie ist eine reformierte Kirche mit rund 1.250 Gemeinden auf Kalimantan. 1963 wurde bereits die erste Frau ordiniert. In der Kirchenleitung und unter der Pfarrerschaft sind Frauen in der Mehrzahl. In dieser Hinsicht ist die Kirche wohl einzigartig in der Gemeinschaft der VEM.

Bei Besuchen in verschiedenen Gemeinden in der Umgebung von Banjarmasin, die teilweise noch von Missionaren gegründet wurden, wurde die Geschichte der Kirche immer wieder erzählt und die Bedeutung für das Selbstverständnis der Kirche betont.

„Diese Kirche wird durch ihr historisches Bewusstsein und der deutlich wahrnehmbaren Teilung der Verantwortung zwischen Frauen und Männern, von der Basis bis in die Kirchenleitung, die VEM-Gemeinschaft stärken und bereichern“, sagte Volker Martin Dally.

VEM-Onlineredaktion

Personalnachrichten

16.10.2018

Birgit Röhrig verlässt die VEM

Birgit Röhrig nach mehr als 40 Jahren VEM in den Ruhestand verabschiedet.



Birgit Röhrig (Foto: VEM)

"Ohne Begegnungen wäre die VEM nicht das, was sie heute ist. Sie haben durch die gewissenhafte Visabearbeitung und Einholung von Arbeitsgenehmigungen für eine Vielzahl von ökumenischen Austauschmitarbeitenden aus Afrika, Asien und Deutschland maßgeblich dazu beigetragen, dass es zu diesen Begegnungen gekommen ist", so fasste der Geschäftsführer, Timo Pauler, die Bedeutung der Tätigkeit von Birgit Röhrig, die bei der VEM mehr als 40 Jahre für Visa, Beihilfe und Versicherungen zuständig gewesen ist, zusammen. Nicht nur ihre Fachkompetenz als Sachbearbeiterin habe hierzu beigetragen, sondern sie habe die Menschen mit viel Empathie und Herzenswärme an die Hand genommen und dadurch viele Sympathien gewonnen, so der allgemeine Tenor vieler ihrer Wegbegleiterinnen und -begleiter. Heute verabschiedeten aktuelle und frühere Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzte Birgit Röhrig in den wohlverdienten Ruhestand. In der Nachfolge wird die Stelle jeweils zu 50% von Heike Rees und Maren Hager-de Galindo besetzt.

11.10.2018

Angelika Veddeler 20/60

Angelika Veddeler feierte gleich zwei Jubiläen.



Angelika Veddeler, Leiterin der VEM-Regionalabteilung Deutschland (Foto: VEM)

Gleich zwei Jubiläen feierte die Belegschaft im Wuppertaler Missionshaus gemeinsam mit ihrer Kollegin Angelika Veddeler: nämlich das 20. Dienstjubiläum bei der VEM und den 60. Geburtstag der aus Norddeutschland stammenden Leiterin der Regionalabteilung Deutschland.

Missionarische Erfahrung sammelte das Ehepaar Veddeler im Rahmen mehrjähriger Aufenthalte in Ghana und Äthiopien. Angelika Veddeler wurde im Oktober 1998 zunächst als Leiterin der damaligen Regionalabteilung "Anglophones Afrika" bei der VEM eingestellt. Während dieser Zeit war sie auch stellvertretende Generalsekretärin. Im Zuge der organisationalen Umstrukturierung der VEM im Jahr 2008 wechselte sie dann in den Diakoniebereich in Bethel, wo sie das Internationale Diakonie-Programm aufbaute. Seit 2011 leitet sie die Regionalabteilung Deutschland, der auch die Bildungszentren in Bielefeld-Bethel und Wuppertal zugeordnet sind.

Kontaktadresse / Impressum:

Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen

Rudolfstraße 137
42285 Wuppertal

Tel.: 0202 89004-0
Fax.: 0202 89004-179
E-Mail: info@vemission.org
Web: www.vemission.org
Facebook: <https://www.facebook.com/VEMission>

Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Pauly (V.i.S.d.P.)
Tel.: 0202 89004-135
E-Mail: pauly-m@vemission.org